



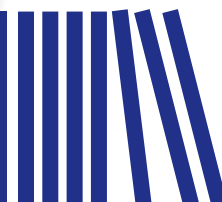
Lesen bringt uns weiter
Lesestart für Flüchtlingskinder

VORLESEN UND ERZÄHLEN MIT FLÜCHTLINGSKINDERN

Praxistipps für ehrenamtliche Vorleserinnen und Vorleser



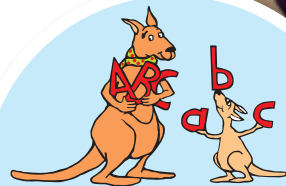
Lesen bringt
uns weiter



Lesen bringt uns weiter
Lesestart für Flüchtlingskinder

VORLESEN UND ERZÄHLEN MIT FLÜCHTLINGSKINDERN

Praxistipps für ehrenamtliche Vorleserinnen und Vorleser



**Lesen bringt
uns weiter**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1. Das Programm	
„Lesen bringt uns weiter. Lesestart für Flüchtlingskinder“	4
2. Motivation und Rolle als ehrenamtlich Vorlesende	6
3. Herausforderungen für Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit	8
Begegnung mit traumatisierten Menschen	9
Pädagogische Aspekte	10
Interkulturelles Miteinander und Sprachenvielfalt	10
4. Vorlesen und Erzählen mit Flüchtlingskindern:	
8 Praxistipps für ehrenamtliche Vorleserinnen und Vorleser	14
Tipp 1: Das A und O: gute Organisation	15
Tipp 2: Wertschätzende Atmosphäre schaffen	16
Tipp 3: Alle Kinder spielerisch einbeziehen	17
Tipp 4: Stecken Sie alle mit Ihrem Enthusiasmus an	19
Tipp 5: Geschichten leicht verständlich zum Leben erwecken	20
Tipp 6: Alle Sinne ansprechen	22
Tipp 7: Raum für Fantasie – welche Themen für welches Alter?	23
Tipp 8: Machen Sie sich Ihre eigenen Kompetenzen bewusst	25
5. Lese- und Medienauswahl: Das geeignete Buch finden	27
Impressum	32



**Liebe ehrenamtliche
Vorleserinnen und Vorleser,**

Sie werden mit Kindern in Erstaufnahmeeinrichtungen zusammen Bücher erkunden und Geschichten erzählen. Damit ermöglichen Sie anregende, unterhaltsame und lustige Momente im Alltag der Kinder. Denn: Kinder sind neugierig und wissbegierig. Sie lieben es, Bilderbücher zu betrachten und daraus vorgelesen zu bekommen.

Mit Vorleseangeboten bauen Sie den Kindern Brücken in eine für sie noch neue, fremde Welt, die sie gerade erst kennenlernen. Das Wichtigste für die Kinder ist nun die Verständigung. Bücher und Geschichten eignen sich bestens dafür, mit den Kindern in einen Dialog zu treten: gemeinsames Suchen, Entdecken sowie Frage-Antwort-Spiele machen Kindern großen Spaß und ermöglichen ihnen einen ersten spielerischen Zugang zur deutschen Sprache.

Zur Vorbereitung möchten wir Ihnen mit unserer Broschüre hilfreiche Tipps aus der Praxis mit an die Hand geben und Sie in Ihrem Engagement als ehrenamtliche Vorleserin oder ehrenamtlichen Vorleser bestärken.

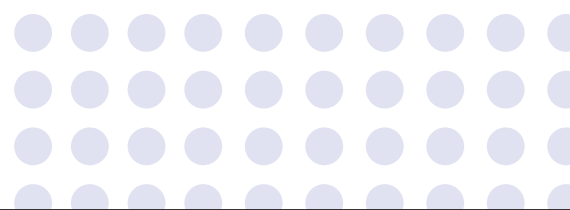
**Wir wünschen Ihnen und den Kindern
schöne Vorlesemomente.**

**Ihr Team von
„Lesen bringt uns weiter“**

Mehr Informationen:
www.lesen-bringt-uns-weiter.de

1

Das Programm „Lesen bringt uns weiter. Lesestart für Flüchtlingskinder“



Lesen bringt uns weiter. Lesestart für Flüchtlingskinder“ ist ein bundesweites Programm, das von der Stiftung Lesen im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung von 2018 bis 2021 durchgeführt wird. Es richtet sich an geflüchtete Familien in Landeserstaufnahmeeinrichtungen. Das Programm möchte geflüchteten Kindern einen leichten Zugang zur deutschen Sprache ermöglichen und basiert auf mehreren Bausteinen, die die professionelle Arbeit in den Spielstuben um das Thema Vorlesen und Erzählen erweitern.

Lesestart-Sets für Flüchtlingskinder von 0–5 Jahren

Die Sets für Flüchtlingskinder (kleine Stofftasche mit Bilderbuch und einem mehrsprachigen Infolyer für Eltern) wecken die Neugierde auf Bücher, auf Vorlesen und gemeinsames Erzählen. Über die Buchinhalte werden erste Einblicke in den Alltag und die Sprache in Deutschland vermittelt. In einem begleitenden Flyer finden die Eltern der geflüchteten Kinder erste Tipps zum Vorlesen und Erzählen.

Lese- und Medienboxen für die Arbeit mit Flüchtlingskindern von ca. 0–12 Jahren

Die Lese- und Medienboxen ermöglichen Kindern unterschiedlichen Alters und deren Eltern den Zugang zu sprachfördernden Lese- und Spielmedien. Die Boxen sollen in den Spielstuben der Erstaufnahmeeinrichtungen verbleiben und auch ältere Geschwisterkinder einbinden. Sie enthalten neben altersgerechten Büchern auch Comics und Spiele, denn wenn Grundlagensprachkenntnisse nicht vorhanden sind, stärken spielerische Zugänge das kommunikative Miteinander.

Seminare für Fachkräfte und ehrenamtliche Vorleser/-innen

In Seminaren zum Thema „Vorlesen und Erzählen mit geflüchteten Kindern“ erfahren hauptamtliche Mitarbeiter/-innen und Ehrenamtliche anhand vieler Praxisbeispiele, welche Bücher sich besonders gut für die Arbeit mit geflüchteten Kindern eignen und wie diese sprachfördernd eingesetzt werden können. Zudem wird vermittelt, welche Aktionen sich anbieten, um Kinder mit geringen Deutschkenntnissen an Bücher und Geschichten heranzuführen. Die Seminare werden in den Erstaufnahmeeinrichtungen durchgeführt und von praxiserfahrenen Referent/-innen geleitet, die eigens durch die Stiftung Lesen geschult werden. Den Teilnehmer/-innen werden zum Seminar kostenfreie Materialien zur Verfügung gestellt.

Vernetzung der Erstaufnahmeeinrichtungen mit Akteuren vor Ort

Um die Zusammenarbeit von Erstaufnahmeeinrichtungen mit lokalen Akteuren der Flüchtlingsarbeit vor Ort zu stärken, bieten wir regionale Vernetzungstreffen an. Den Teilnehmer/-innen werden neben einem fachlichen Input unterschiedliche Best-Practice-Beispiele einer gelungenen Zusammenarbeit zwischen Erstaufnahmeeinrichtungen und lokalen Akteuren der Flüchtlingsarbeit vorgestellt.

Die Beispiele reichen von Aktionen u. a. mit ortsansässigen Bibliotheken, lokalen Leseinitiativen, Ehrenamtsagenturen bis zu gemeinnützigen Organisationen. So sollen den Teilnehmer/-innen neue Ideen und Impulse für die Netzwerkarbeit mit Akteuren der Flüchtlingsarbeit mitgegeben werden. Außerdem bieten die Treffen die Gelegenheit, sich direkt vor Ort untereinander auszutauschen.

2

Motivation und Rolle als ehrenamtlich Vorlesende



Sie haben sich entschieden, als Vorleserin oder Vorleser ehrenamtlich in einer Erstaufnahmeeinrichtung mit Vorleseangeboten für die Flüchtlingskinder aktiv zu werden. Im Rahmen dieses Engagements treffen Sie auf Menschen, die Extremsituationen hinter sich haben. Auch wenn sie jetzt hier in Sicherheit sind, befinden sich diese Menschen immer noch in einer Ausnahmesituation.

Worin liegt Ihre Motivation, sich gerade für diese Zielgruppe zu engagieren? Welche persönlichen Erfahrungen spielen dabei eine Rolle? Gibt es biografische Bezüge? Welche Erwartungen verbinden Sie damit? Bestimmt haben Sie auch darüber nachgedacht, was Sie persönlich in diese Tätigkeit mit einbringen können und wollen.

Diese ganz individuelle Motivation, sich ehrenamtlich zu engagieren, beeinflusst auch Ihre Herangehensweise an die neue Herausforderung. Sich ihrer bewusst zu sein, ist eine wichtige Grundlage Ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit.

Die eigene Rolle finden und klar vermitteln

Wenn die geflüchteten Kinder und ihre Familien Sie kennenlernen, dann wollen sie zunächst Ihre Rolle in der Erstaufnahmeeinrichtung verstehen. Das gelingt nur, wenn Sie sich selbst über Ihre persönlichen Motive und Ziele im Klaren sind. Denn dann können Sie auch glaubhaft und erfolgreich vermitteln, worum es bei dem Programm geht:

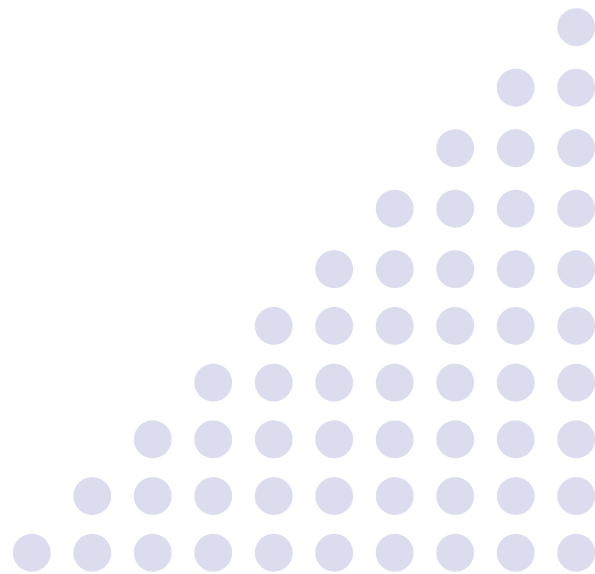
- Neugier auf Geschichten und Freude an Büchern zu wecken und dabei spielerisch Wissen über den neuen Alltag und die neue Sprache zu vermitteln.
- Kleine Freiräume zu schaffen, auch einmal lachen zu können und den Eltern und Kindern die Gelegenheit zu bieten, eigene Fähigkeiten und Interessen einzubringen.

Die Familien werden dann verstehen, dass Sie da sind, um ihren Kindern etwas zu schenken: Ihre Zeit, Ihre Aufmerksamkeit und mit den Vorlese- und Erzählstunden eine große Portion Hoffnung – und das alles trotz der Sprachbarrieren und kulturellen Unterschiede. Das bringt nicht nur Abwechslung in den Alltag vor Ort, die Familien werden anerkennen, dass Sie in Ihrer Rolle nicht über sie urteilen oder gar an Entscheidungen beteiligt sind.

Wichtig ist für das eigene Verhalten aber auch, Klarheit darüber zu haben, was diese Rolle nicht beinhaltet: Ehrenamtlich Vorlesende sind keine Fachkräfte von Behörden, sozialen Einrichtungen oder Institutionen.

3

Herausforderungen für Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit



Machen wir uns bewusst, dass alle geflüchteten Kinder und ihre Familien auf Jahre hinaus eine große Anpassungsleistung vollbringen müssen und dass dieser Prozess mit der Ankunft bei uns erst anfängt. Umso wichtiger ist es, sie nicht auf die „Rolle“ als Flüchtling zu reduzieren, die ja einen vorübergehenden Status abbildet. Jede und jeder von ihnen ist viel mehr als ein „Flüchtling“. Sie alle haben eine Geschichte und eine Zukunft, wie jede und jeder von uns. Die Flucht ist ein wichtiger Teil ihrer Biografie und damit auch ihrer Identität – sie definieren sich aber nicht nur darüber.

Es ist anzunehmen, dass die Kinder auf der Flucht viele schwierige Situationen erlebt haben, die sie teilweise nicht verstehen konnten. Jedes Kind hat seinen eigenen Umgang mit traumatisierenden Erlebnissen.

In der Arbeit mit Menschen, die Krieg und Flucht überlebt haben, ist es wichtig, sich mit den Erfahrungen und Auswirkungen von Flucht zu beschäftigen.

Begegnung mit traumatisierten Menschen

Was ist ein psychisches Trauma?

Traumatische Erlebnisse wie Verfolgung, Flucht vor Krieg, Gewalt und Terror, Trennung oder Verlust von Familienangehörigen oder lebensbedrohliche Erfahrungen auf der Flucht sind schwer zu verarbeiten und können zu einer schweren psychischen Erkrankung führen. Wir sprechen von einem psychischen Trauma, wenn die inneren Reaktions- und Verarbeitungsmöglichkeiten auf die massiven bedrohlichen Ereignisse und die dabei erlebte Hilflosigkeit die eigenen, bisherigen Bewältigungsmöglichkeiten übersteigen.

Was sind mögliche Folgen von psychischer Traumatisierung?

Die Folgen einer Traumatisierung sind individuell unterschiedlich und reichen von Vermeidung von bestimmten Situationen, Übererregung, nicht kontrollierbaren oder bruchstückhaften Erinnerungen über sozialen Rückzug und Depression bis zur Suizidgefährdung. Klinisch wird je nach Symptomen und Reaktionsweisen zwischen verschiedenen Ebenen unterschieden, die schwerwiegendste ist die Posttraumatische Belastungsstörung, die zwingend behandlungsbedürftig ist. Als eine einschneidende Folge von Traumatisierung gilt die „Erschütterung der psychischen Grundannahmen“, d. h., das Selbst- und Weltbild der Betroffenen gerät massiv ins Wanken. Sie werden von Misstrauen gegenüber anderen gequält oder sehen keinen Sinn in ihrem Leben oder darin, Zukunftspläne zu machen.

Wie Sie als Helfende mit Ihrer Haltung zur Stabilisierung beitragen:

- Respektvoller Umgang
- Keine Laiendiagnosen stellen, z. B. „Sie sind traumatisiert“, da dies stigmatisierend sein kann im Sinne von „krank“/„verrückt“
- Normalität herstellen helfen
- Geduld haben und Zeit geben
- Zuhören können, nicht „ausfragen“
- Selbstwertgefühl durch positive Rückmeldungen und Anerkennung der Fähigkeiten und Kenntnisse des anderen stärken
- die Gefühle der Kinder/Jugendlichen nicht direkt ansprechen oder kommentieren
- Interesse an positiven Erlebnissen in der Heimat der Kinder zeigen

Wenn Sie merken, dass die Kinder oder Sie selbst überfordert sind, sprechen Sie die Fachkräfte vor Ort an.

Pädagogische Aspekte

Wir wissen, dass die Flüchtlingsfamilien mit sehr unterschiedlichen Weltanschauungen zu uns kommen. Sie haben aus ihren Heimatländern Vorstellungen über die Rolle von Männern und Frauen, von Familie und von Erziehung mitgebracht, die teilweise von unseren Vorstellungen abweichen.

Es ist nicht ratsam, sich im Rahmen Ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit als Vorleserin und Vorleser auf Diskussionen z. B. über Erziehung einzulassen. Im Umgang mit den Flüchtlingsfamilien ist aber wichtig zu wissen, dass es Kulturkreise gibt, denen z. B. das Konzept Kindergarten unbekannt ist. Ähnlich fremd kann es demnach auf Eltern wirken, wenn sie Ihre Vorleseangebote für ihre Kinder kennenlernen – dass diese einen bestimmten zeitlichen Rahmen haben, einem Ablauf folgen, Rituale und Regeln beinhalten.

Auch die Kinder werden Sie neugierig beobachten und zu verstehen versuchen, was genau von ihnen in der Situation, in diesem Rahmen erwartet wird. Sie werden schnell feststellen, dass hier ihre Bedürfnisse im Mittelpunkt stehen und Raum dafür ist,

- als Kind behandelt zu werden
- Zeit und Aufmerksamkeit zu bekommen
- einen persönlichen Zugang zu spüren
- sich auf eine neue Geschichte einlassen zu können.

Damit ermöglichen Sie ihnen eine kurze Verschnaufpause und setzen einen Kontrapunkt zu dem, was sonst ihren Alltag in einer Erstaufnahmeeinrichtung ausmacht.

Wir
müssen
lernen und
trainieren

- die Wahrnehmung zu schärfen
- den Menschen sensibel zu begegnen
- verstehen zu lernen

Interkulturelles Miteinander und Sprachenvielfalt

Gastbeitrag von Işıl Yönter

Das Vertraute begegnet dem Nicht-Vertrauten

Wir begegnen uns als Fremde, wenn uns Merkmale wie Sprache, Aussehen, Herkunft u. a. unterscheiden (Differenzmerkmale). Je ähnlicher uns unser Gegenüber oder ein Personenkreis erscheint, desto mehr empfinden wir ein Zugehörigkeitsgefühl (ethnische bzw. kulturelle Identifikation). Das gilt auch für die gemeinsame Sprache. Manche subjektive Differenzen sind aber äußerlich nicht wahrnehmbar. Diese erfahre ich erst, wenn wir uns themenbezogen und inhaltlich austauschen (Informationen). Je nach Kontext werden Differenzmerkmale als irritierend oder lästig empfunden. Andere Normen, individuelle Einstellungen, Sprachbarrieren und auch das Sprachniveau können zu Störungen in der zwischenmenschlichen Interaktion („interkulturellen“ Kommunikation) führen. Damit sind „Missklänge“ und Missverständnisse vorprogrammiert.

Wir sind oft auf eine Sprache fixiert. In einer Sprache zu sprechen, ist aber kein Garant dafür, sich zu verstehen!



Alltagsbeispiel aus der Spielstube

Nuri ist das erste Mal in der Spielstube der Einrichtung, in der sie mit ihrer Familie übergangsweise wohnt. Die kleine Nuri muss ganz nötig auf die Toilette und kann sich sprachlich nicht verständigen. Sie hat Angst, in die Hose zu machen ... sie schüttelt den Ärmel ihrer Betreuerin in der Spielstube ... spricht mit ihr in ihrer Sprache ... die Betreuerin gibt ihr die Hand und führt sie zu den WCs ... Nuri ist total erleichtert ... die Betreuerin hat ihre Not erkannt und sie verstanden. Sie hat sie verstanden, weil sie sie verstehen wollte!

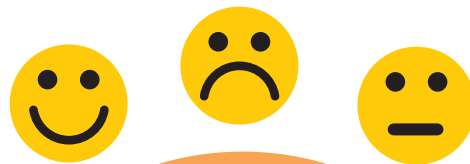
Sehen – Hören – Begreifen – Sprechen

Die wechselseitige Interaktion, bei der eine Person auf das Verhalten der anderen reagiert, ist Grundlage der Kommunikation und des Spracherwerbs. Begleitende Gesten und Laute transportieren den sozialen Aspekt einer Botschaft. Deshalb ist das Vorlesen auch eine Förderung der Sprachentwicklung. Der Wortschatz wird erweitert und die Grammatik nebenbei gelernt. **Kinder verstehen mehr, als sie ausdrücken können!**

Die Sprache geht mit der Gesamtentwicklung der kleinen Menschen einher. Oft bleiben Kinder, die plötzlich in eine rein fremdsprachige Umwelt versetzt werden, erst einmal stumm. In aller Regel werden sie aber nach einer Schweigephase anfangen zu sprechen. Diese vorübergehende Phase ist vergleichbar mit einem Schwamm, der alles aufsaugt, um dann plötzlich auszufließen.

Die sprachliche Reaktion des Kindes kann einerseits durch Anerkennung, z. B. Lob, verstärkt, aber andererseits durch eine negative Verstärkung in der Auftretenswahrscheinlichkeit verringert werden. **Bitte vermeiden Sie Ermahnungen oder Situationen, die bloßstellend wären.** Sie können direkt korrigieren, aber bitte ganz nebenbei, unaufgeregt und unauffällig.

Wichtig ist, dass wir als Erwachsene Sprache korrekt anwenden, d. h. in Hochdeutsch, mit einem angemessenen Wortschatz, einer fehlerfreien Grammatik und korrekten Artikulation.



Sozialer Aspekt der Herkunftssprachen

Auf Vorschlag der UNESCO haben die Vereinten Nationen den 21. Februar 2000 als Internationalen Tag der Muttersprache ausgerufen, der jährlich begangen wird. Von den rund 6.000 Sprachen, die weltweit gesprochen werden, sind nach Einschätzung der UNESCO die Hälfte vom Verschwinden bedroht. Sprachliche und kulturelle Vielfalt repräsentiert universelle Werte, die die Einheit und den Zusammenhalt einer Gesellschaft stärken. Demnach stehen wir vor der Aufgabe, auch der Herkunftssprache bzw. der Muttersprache der Kinder Raum zu geben, da sie einen ethnischen, Identität stiftenden Charakter hat. Aber seien wir ehrlich: Begegnen wir uns in allen Sprachen gleichwertig?

Die Beliebtheit der Sprachen variiert sehr. Ihre Wertigkeit drückt sich auch darin aus, welches Image sie hat und ob sie positiv oder negativ wahrgenommen wird. Es gibt eine Hierarchie nach über- und untergeordneten Sprachen, die zugleich die Asymmetrie von Machtverhältnissen aufzeigt. Höher- und Minderwertigkeit von Sprachen und Herkunftsländern werden auf den Menschen übertragen, der sie repräsentiert. Unser Gegenüber empfindet bewusst oder unbewusst ein Gefühl des Angenommenwerdens oder des Unbehagens, eventuell sogar der Scham.

Selbsttest: Beliebte Sprachen

Vergleichen Sie Ihre inneren Bilder und Ihr Bauchgefühl zu folgenden Sprachen (alphabetische Reihenfolge): Arabisch, Afrikaans, Albanisch, Bulgarisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Griechisch, Hindi, Italienisch, Kroatisch, Kurdisch, Niederländisch, Polnisch, Rumänisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch, Türkisch, Vietnamesisch, Serbisch.

Die beliebteste
Fremdsprache
in Deutschland ist
mit Abstand
Englisch.

Die Herkunftssprache ist ein Teil des Selbst, sie gehört zur Persönlichkeit. Sie verkörpert Herkunft, Ethnie, die Geschichte und Historie der Vorfahren, der Großeltern und Eltern. Auf der Flucht verlässt man Orte und Menschen. Die Sprache nimmt man mit – so wie alle Erfahrungen und inneren Bilder. Auch wenn sie verblassen, erscheinen sie in der Erinnerung schön. Diese emotionale Bindung kann nicht einfach abgelegt werden.



Hello

Salam

Hilfestellung für den Umgang mit Sprachvielfalt

Respekt, Wertschätzung und Anerkennung von Unterschiedlichkeit (Diversity) auch in der gesprochenen und der geschriebenen Sprache sind Prinzipien, die verinnerlicht werden sollten.

- Denken Sie positiv und verschwenden Sie keine Energie auf das, was nicht geht. Konzentrieren Sie sich lieber auf das, was geht beziehungsweise gehen könnte und probieren Sie aus. Seien Sie pragmatisch und kreativ zugleich, denn Problemlösung kann Spaß machen!
- Trainieren Sie Ihre interkulturellen Kompetenzen: Jeder Mensch hat Besonderheiten und traditionelle Eigenheiten. Entfernen Sie sich schrittweise von eventuellen negativen Vorbehalten.
- Verknüpfen Sie Ihre Wahrnehmung, Ihr Denken mit Motorik und Ihren sozialen und emotionalen Kompetenzen. Stellen Sie sich manchmal vor, Sie seien in der Fremde und müssten sich verständigen. Schöpfen Sie aus Ihrer Lebenserfahrung. Kommunizieren Sie mit Ihrem Körper, mit sprachlichen und nichtsprachlichen Mitteln wie Gestik, Mimik, Gebärden, Lautsprache und Akustik.
- Bitte verlernen Sie versteckte Zuschreibungen und Verallgemeinerungen in der Sprache, z. B.: „Wir in Deutschland ...“, „die Syrer ...“ u. v. a.
- Begegnen Sie Kindern und Eltern auf Augenhöhe. Die Eltern sind gleichwertige Partner. Beziehen Sie deren Kompetenzen ein: Fähig- und Fertigkeiten, Know-how, Mehrsprachigkeit (liegt oft in den Familien bereits vor), Handwerk, Kunst, Musik etc.
- Bedenken Sie: Manche Begriffe sind nicht übersetzbar. Sie sind Ausdruck von bestimmten Lebensgefühlen.
- Bitte achten Sie auf Ihr Bauchgefühl! Es signalisiert Ihnen „Achtung, etwas stimmt nicht“.
- Berücksichtigen Sie bitte Scham- und Körpergrenzen!
- Bei Kindern und Jugendlichen können Entwicklungsverzögerungen, chronische Krankheiten oder andere Handicaps vorhanden sein, die infolge von Sprachbarrieren nicht auffallen. Im Verdachtsfall sprechen Sie bitte mit dem Fachpersonal der Erstaufnahmeeinrichtung, für die Sie ehrenamtlich tätig sind. Bitte vermeiden Sie Aktionismus. Der Einsatz von vereidigten Dolmetschern kann notwendig sein. Behutsamkeit, Professionalität und planvolles Vorgehen sind höchste Gebote.

Hallo

Marhaba

4

Vorlesen und Erzählen mit Flüchtlingskindern

8 Praxistipps für ehrenamtliche Vorleserinnen und Vorleser



TIPP 1 → Das A und O: gute Organisation

Die Zusammenarbeit mit der Einrichtung

Als ehrenamtliche Vorleserin bzw. ehrenamtlicher Vorleser werden Sie direkt in den Erstaufnahmeeinrichtungen tätig sein. Dort werden die Personalien der Geflüchteten erstmals erfasst und Unterkünfte geboten, bis die Menschen auf weitere Wohnorte verteilt werden.

Stellen Sie sich der Leitung persönlich vor und gewinnen Sie sie für Ihr Angebot. Bei dieser Gelegenheit bietet es sich an, sich die Räumlichkeiten zeigen zu lassen, um einen ersten Eindruck von der Einrichtung zu bekommen. Es empfiehlt sich auch, eine Übersicht mit allen organisatorischen Fragen anzufertigen, die vorab mit der Leitung geklärt werden können:

- Gibt es für die Kinder eine Spielstube? Welche Angebote bestehen bereits?
- Welche Räumlichkeiten können für Ihr Angebot genutzt werden?
- Zu welcher Zeit können Sie die Räumlichkeiten nutzen?
- Gibt es die Möglichkeit zum Austausch mit anderen Ehrenamtlichen?
- Ist eine Zusammenarbeit mit Hilfsdolmetschern möglich?
- Welche Mittel können noch von der Einrichtung zur Verfügung gestellt werden (Stühle, Lampen etc.)?

Machen Sie Ihr Vorleseangebot bekannt

Besprechen Sie direkt mit den anderen Ehrenamtlichen oder Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor Ort, wann eine Aktion zum Thema „Vorlesen und Erzählen“ am besten in den Tagesablauf passt und wie Sie darauf aufmerksam machen können. Ein kleiner Aushang mit Basisinfos und einer Einladung zum Mitmachen kann mithilfe von Dolmetschern mehrsprachig auf Ihr Angebot neugierig machen. Wichtig ist hier, dass die Einladung einen persönlichen Eindruck macht.

Option: Ein Vorlese-Tandem

Um Ihnen den Einstieg in Ihre Vorlesetätigkeit zu erleichtern und die Regelmäßigkeit Ihres Angebotes in der Erstaufnahmeeinrichtung zu gewährleisten, bietet es sich an, die Vorlesestunden zu zweit zu gestalten. So können Sie:

- evtl. mit kleineren Kindergruppen arbeiten,
- sich bei den neuen Erfahrungen unterstützen und austauschen,
- sich gegenseitig vertreten.

Hinweise zu weiteren Themen rund um das ehrenamtliche Vorlesen finden Sie auch auf der Programmwebseite www.lesen-bringt-uns-weiter.de unter der Rubrik „Service“.



TIPP 2 → Wertschätzende Atmosphäre schaffen

Raum

Wichtigste Voraussetzung für den Erfolg Ihres Angebotes ist es, einen Ort zu schaffen, an dem Kindern Zeit und Zuwendung entgegenbracht wird, Ängste vor der neuen Sprache und Kultur genommen werden können oder einfach die Gelegenheit geschaffen wird, wieder Kind zu sein.

Für den Raum sollte idealerweise Folgendes gelten:

- Der Raum sollte ausreichend groß, hell und gut zu lüften sein.
- Eine ruhige Atmosphäre ist wünschenswert (kein Durchgangszimmer).

→ Ausreichende, bequeme Sitzmöglichkeiten für Eltern und Kinder sollten vorhanden sein (Stühle, Kissen).

→ Vorleser und Kinder sollten möglichst im Halbkreis sitzen können, um Blickkontakt zueinander herstellen zu können.

Nur im Idealfall werden sich diese Anforderungen umsetzen lassen. Es ist daher wahrscheinlich, dass Sie improvisieren müssen. Vielleicht lässt sich eine Ecke mithilfe selbst gebastelter Vorhänge oder Regale abtrennen und umfunktionieren. Überlegen Sie gemeinsam mit den anderen Ehrenamtlichen und den Fachkräften, welche Sitzgelegenheiten sich schaffen lassen.

Auch was die Gruppengröße anbelangt, sind Vorleseangebote in Erstaufnahmeeinrichtungen nicht wirklich planbar. Wir empfehlen kleine Gruppen, da die Kinder unsere Sprache gerade erst kennenlernen. So haben Sie genügend Zeit zum Zeigen von Illustrationen für alle. Auch hier werden Sie spontan reagieren müssen. Sie wollen ja keine Kinder wegschicken.



Was ist praktikabel? Wir schlagen vor, zunächst mit einem Kind anzufangen und die Kinder, die spontan dazukommen werden, mit einzubeziehen. Keinesfalls sollten die Kinder zum Mitmachen gedrängt werden! Viele werden sich das Angebot vielleicht erst einmal anschauen und sich dann trauen, auf Sie zuzukommen.

Stellen Sie sich aufgrund der variierenden Aufenthaltsdauer der geflüchteten Familien in der Erstaufnahmeeinrichtung darauf ein, dass sich die Zusammensetzung Ihrer Zuhörerschaft immer wieder ändert.

Die Vorbereitung

Eine gute Vorbereitung ist die beste Voraussetzung für eine erfolgreiche Aktion, die allen Beteiligten Spaß macht! Die Geschichte und die Bildelemente genau zu kennen, verleiht Ihnen Sicherheit und ermöglicht auch spontane Kürzungen oder Abwei-

chungen vom Text. Überlegen Sie sich ein Motto, das als roter Faden dienen kann. Spannende Themen, die fast alle Kinder interessieren, sind z. B. Tiere, Farben, Zahlen, Jahreszeiten oder Märchenhaftes. Mit ganz einfachen Mitteln lässt sich auch die passende Atmosphäre zu Ihrem Motto gestalten. Naturmaterialien wie Steine, Schneckenhäuser oder Blätter bieten sich zum Anfassen an, um z. B. die Themen Tiere, Jahreszeiten oder Natur greifbarer zu machen. Schon mit ganz unaufwändigen Requisiten kann eine schöne und anregende Stimmung hergestellt und ein nachhaltiger Effekt geschaffen werden.

Dauer: Mit Rücksicht auf die Konzentrationsfähigkeit der Kinder sollte Ihr Angebot nicht länger als 20 bis 30 Minuten dauern. Sinnvoll sind auch kürzere Angebote, die wiederholt werden.

TIPP 3 → Alle Kinder spielerisch einbeziehen

Da Kinder von Natur aus neugierig sind und gerne lernen, werden sie Ihnen meist mit großem Interesse begegnen. Die teilnehmenden Kinder werden aber sehr unterschiedliche Voraussetzungen und Fähigkeiten mitbringen. Allen gemeinsam ist, dass sie praktisch noch kein Deutsch verstehen. Dennoch werden sie miteinander und mit Ihnen zu kommunizieren versuchen. An dieser Stelle setzt Ihr Vorleseangebot an.

Gestalten Sie Ihr Angebot als einen Ort, an dem die Kinder sich willkommen fühlen. Ihre Zuwendung, Ihre Zeit und das Aufbauen einer positiven

Grundstimmung setzen bei den Kindern wichtige Zeichen und können ihnen dabei helfen, sich nach und nach zu orientieren.

Es ist hilfreich, sich immer wieder gewisse Gegebenheiten vor Augen zu rufen: Was brauchen Kinder, die mit ihren Eltern aus Krisengebieten geflohen sind? Vor allem anderen das Gefühl von Sicherheit, Geborgenheit und Verlässlichkeit! Oft suchen die Kinder aber auch einfach nach Ruhe, die in einer solchen Einrichtung selten zu gewährleisten ist. Nach und nach entsteht dann eine Beziehung zu der vorlesenden Person, es werden die ersten deutschen



Wörter erfasst, Bilderbücher können ihre Anziehungskraft entfalten und wiederkehrende Angebote werden als wohltuendes Ritual aufgenommen.

Mangelnde Zuhörbereitschaft, extreme Unruhe oder auch aktives Stören einer Vorlesesituation können ganz besonders bei dieser Zielgruppe vielfältige Ursachen haben: kaum vorhandene Sprachkenntnisse und damit die Schwierigkeit, einer Geschichte zu folgen, Ängste, belastende oder gar traumatische Erfahrungen, aber auch ein übersteigertes Bedürfnis nach Aufmerksamkeit und gezielter Zuwendung.

Oft hilft es tatsächlich, wenn man gerade den Kindern, die sich auffällig verhalten, mehr Aufmerksamkeit schenkt und sie verstärkt in das Geschehen einbindet. Stellen Sie immer wieder Blickkontakt zu den jeweiligen Kindern her, sprechen Sie sie verstärkt an oder geben Sie ihnen

kleine Zusatzaufgaben (z. B. Helfen beim Tragen von Bücherkisten oder beim Auf- bzw. Abbau des Sitzkreises).

Ist die gesamte Gruppe sehr unruhig und alle Kinder sprechen ständig durcheinander, etablieren Sie klare Regeln: Wenn z. B. eine Klangschale geschlagen wird, beginnt die Vorleseaktion, die dann mit einem weiteren Anschlagen der Schale endet. Häufig liegt diese Unruhe aber auch einfach an der Überforderung der Kinder infolge einer zu langen oder zu schwierigen Geschichte. Setzen Sie dann auf Sachbücher mit viel Bildmaterial oder ein Bilderbuch, das sich auch ohne Text erschließt. Bei einer besonders schüchternen Gruppe und bei den Jüngsten kann es helfen, anfangs durch eine Handpuppe oder ein Kuscheltier zu den Kindern zu sprechen, bis die erste Scheu überwunden ist. Beziehen Sie die Sprachen aller Kinder mit ein, z. B. bei der Begrüßung – so fühlen sich die Kinder wertgeschätzt und kompetent.

Nehmen Sie es keinesfalls persönlich, wenn die Kinder unruhig, reizbar oder auch scheinbar teilnahmslos reagieren. Führen Sie Ihre Vorlese-, Erzähl- oder Bildbetrachtungsaktion ruhig und unaufgeregt durch, sprechen Sie langsam, machen Sie Pausen und binden Sie die Kinder und deren Beiträge mit ein. Zeigen Sie ihnen deutlich, dass Sie ihre kommunikativen Fähigkeiten wertschätzen.

Vertrauen, Zuwendung und Spaß sind das Fundament einer frühen Lese- und Sprachförderung.

TIPP 4 → Stecken Sie alle mit Ihrem Enthusiasmus an

In der Lese- und Medienbox, die wir für die Spielstuben zusammenstellen, findet sich spannende Lektüre für Kinder von 0 bis 12 Jahren. Ihre Vorlese- und Erzählstunden machen die Kinder sicher neugierig auf mehr. Laden Sie die Eltern zu Ihren Angeboten mit ein und ermutigen Sie sie, mit ihren Kindern regelmäßig Geschichten zu entdecken.

Gemeinsam mit ihren Kindern ein Buch zu betrachten und eine Geschichte zusammen zu entschlüsseln, schafft Nähe und Gemeinsamkeit und somit heilsame Momente für Kinder und Eltern. Auf die Reaktionen und Fragen der Kinder einzugehen, sich gegenseitig auf lustige oder komische Stellen aufmerksam zu machen, macht Spaß.

Diese Gespräche ermöglichen den Kindern, den Eltern zu zeigen, was sie schon wissen, aber auch, was sie interessiert. Den Eltern erschließen sich dabei die Ideenwelt und die Gefühle ihrer Kinder, auf die sie eingehen können.

Vielleicht lassen sich einige Mütter oder Väter für Ihre Vorleseaktionen als Dolmetscher bzw. fürs Vorlesen zwei- oder mehrsprachiger Bücher gewinnen.

Eine Fundgrube mit Tipps rund ums Vorlesen für Familien von Kleinkindern und Kindern ab 3 Jahren finden Sie auf der Programmwebseite www.lesen-bringt-uns-weiter.de unter der Rubrik „Service“.





TIPP 5 → Geschichten leicht verständlich zum Leben erwecken

Vorlesen und Erzählen sollten immer authentisch sein. Sind Sie eher quirlig, wird sich dies auch in Ihrem Umgang mit den Kindern zeigen. Genauso wird eine ruhigere Person sich nicht plötzlich lauter und lebhafter geben als sonst. Wichtig ist vor allem, die Geschichten spannend und anschaulich zu vermitteln.

Rituale

Regelmäßige Begrüßungs- und Verabschiedungsrituale geben Ihrer Veranstaltung einen festen Rahmen, schaffen eine vertraute Atmosphäre und

sorgen für einen Wiedererkennungswert. Hierfür kann eine Klangschale oder eine Handpuppe genutzt werden, aber z. B. auch die Begrüßung in mehreren Sprachen. Beispiele mit Aussprachehilfen findet man im Netz.

Dialog

Beim Vorlesen und Erzählen geht es vor allem darum, mit den Kindern in einen Dialog zu treten. Daher sind Fragen, Kommentare und Äußerungen aus der Gruppe erwünscht! Kinder steigen meist aktiv in eine Vorlese- oder Erzählaktion ein und

wollen ihre Gedanken mitteilen. Sehen Sie dies nicht als Störung, sondern als Chance für Kommunikation. Trauen Sie sich, Geschichten zu kürzen oder zu variieren, wenn Sie merken sollten, dass ein Element favorisiert wird oder ein anderes eher weniger ankommt. Sie können zum Beispiel intensiver auf eine Illustration eingehen und andere Seiten des Buches dafür weglassen. Zum besseren Verständnis können Sie den Text auch radikal kürzen und den Inhalt anhand weniger Schlüsselwörter sowie durch Mimik, Gestik und Bewegungen vermitteln. Um das Verständnis einer Geschichte zu unterstützen, können Sie immer wieder spielerisch kleine Fragen einbauen („Wo ist denn jetzt der Bär?“, „Siehst du den Fuchs?“, „Was passiert wohl jetzt als Nächstes?“).

Mitmachen

Die meisten Kinder lassen sich gerne aktiv auf eine Geschichte ein. Ermutigen Sie die Gruppe zum Nachahmen von Geräuschen. Dies bietet sich insbesondere bei Tierlauten oder Lautmalereien an (z. B.: das laute Muh(en) einer Kuh). Auch das Mitsprechen von kurzen Reimen oder einfachen Aufzählungen sind gute Gelegenheiten für eine Beteiligung der Kinder.

Illustrationen

Illustrationen kommen bei der Arbeit mit geflüchteten Kindern, die nur über sehr geringe deutsche Sprachkenntnisse verfügen, eine herausgehobene

Bedeutung zu. Sie ermöglichen das Verständnis einer Geschichte, bieten Sprachanlässe und ermöglichen gemeinsames Entdecken und Benennen. Es müssen nicht immer neue Bücher und Geschichten zu jeder Veranstaltung mitgebracht werden, da Kinder es lieben, sich mit bereits bekannten Charakteren und Handlungen zu beschäftigen.

Stimmen, Mimik, Gestik

Scheuen Sie sich nicht, ausdrucksstarke Gestik und Mimik einzusetzen. Wenn Kinder die Sprache nicht verstehen, vermittelt sich die Textstimmung nur über den Gesichtsausdruck, die Körperhaltung und Gesten. Trauen Sie sich auch, den Figuren verschiedene Stimmen zu verleihen. Sprechen Sie generell langsam, deutlich und verständlich. Machen Sie bei Unruhe und mangelnder Zuhörbereitschaft eher eine Pause, blicken Sie in die Runde, fragen Sie etwas und kürzen Sie dann ggf. spontan die Geschichte. Pausen strukturieren den Text, steigern die Erwartungshaltung und binden die Aufmerksamkeit.

Erzählen

Vielen Kindern wird die Tradition des Erzählens aus ihrer Kultur bekannt sein. Beim Erzählen kann man sich gut auf die Zuhörerinnen und Zuhörer und ihre speziellen Voraussetzungen und Vorkenntnisse einstellen: Eine eventuell zu schwierige Geschichte wird durch Kürzungen mithilfe erzählter Passagen verständlicher. Und Sie können während des Erzählens Blickkontakt zu den Kindern halten und diese so besser einbinden.

Weitere Tipps zum Vorlesen erhalten Sie auf der Programmwebseite

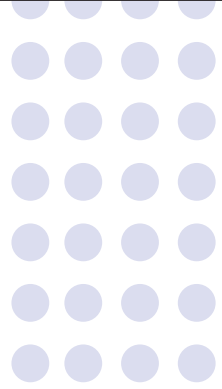
www.lesen-bringt-uns-weiter.de

unter der Rubrik „Service“.





TIPP 6 → Alle Sinne ansprechen



Lockern Sie Ihre Vorlese- und Erzählaktion mit kleinen spielerischen Elementen auf. So bleiben die Kinder besser bei der Sache und erleben die Geschichte auf verschiedenen Ebenen.

Lieder können z. B. nicht nur für Anfangs- und Schlussrituale der Stunde genutzt werden. Kombinieren Sie eine Wintergeschichte bspw. mit dem Lied „Schneeflöckchen, Weißbröckchen“.

Fingerspiele, Sprachspielereien, Abzählreime oder kurze Zungenbrecher lassen sich zwischendurch wunderbar zur Auflockerung einbringen. Diese traditionellen Elemente gibt es in fast allen Kulturen – fragen Sie ruhig auch einmal nach Beispielen aus dem Herkunftsland der Kinder bzw. der Eltern.

Streuen Sie **Bewegungsspiele** ein und ahmen Sie eine Bewegung aus der Geschichte nach (hüpfen wie ein Frosch, stampfen wie ein Elefant) oder spielen Sie von der Geschichte unabhängig „Mein rechter, rechter Platz ist frei...“ – so können auch die Namen der Kinder geübt werden.

Bastelaktionen benötigen etwas Vorbereitung, haben aber den Vorteil, dass die Kinder etwas Selbstgemachtes mit aus der Stunde nehmen können und die Geschichte nachwirkt. Gruppenaktionen wie das Anfertigen einer Collage stärken zudem das Gemeinschaftsgefühl. Das (Aus-)Malen von Bildern ist ebenfalls ein geeignetes Mittel zur weiteren Beschäftigung mit der Geschichte.

Manchmal braucht es nur einen kleinen Gegenstand, um Kinder auf eine Geschichte einzustimmen: z. B. eine bunt beklebte Kiste oder einen kleinen Koffer mit Gegenständen, die zur Ge-

schichte passen. Sie sollten an den jeweiligen Stellen diese Gegenstände in die Erzählung einbauen und zusätzlich zu den Illustrationen zeigen bzw. in der Runde herumgehen lassen:

- Jedes Kind sucht sich vor Beginn der Geschichte einen Gegenstand aus und darf ihn hochheben, wenn sein Gegenstand im Buch gezeigt wird.
- Lassen Sie die Kinder anhand der mitgebrachten Gegenstände vor Beginn der Geschichte erraten, um was es in der Geschichte gehen könnte. So wecken Sie schon vor Beginn des Vorlesens die Neugier und fördern das Verständnis.

Nachspielen: Lassen Sie die Kinder Tierbewegungen oder -geräusche nachmachen oder sogar einen Handlungsstrang nachspielen. Diese Herangehensweise mit verschiedenen Sinnen hilft Kindern mit geringen Sprachkenntnissen beim Erfassen einer Geschichte.

Zu den Büchern und Spielen in der Lese- und Medienbox finden Sie jede Menge Aktionsideen in der „Praxismappe“, wie Reime, Fingerspiele, Bastelaktionen oder Bewegungsspiele. Die „Praxismappe“ liegt der Lese- und Medienbox bei.

Die Aktionsideen in der Praxismappe finden Sie auch auf der Programmwebseite www.lesen-bringt-uns-weiter.de unter der Rubrik „Materialien“.

TIPP 7 → Raum für Fantasie – welche Themen für welches Alter?

Über Geschmack lässt sich nicht streiten – grundsätzlich eignen sich fast alle Bücher zum Vorlesen. Hauptsache, die Vorleserin oder der Vorleser schafft es, die Zuhörer in ihren oder seinen Bann zu ziehen.

Die Kinder in den Erstaufnahmeeinrichtungen sprechen kein oder kaum Deutsch. Das spielt auch für die Planung Ihrer Vorlesestunde eine wichtige Rolle. Nach Möglichkeit sollten sich alle Kinder angesprochen fühlen und die Sprachenvielfalt berücksichtigt werden. Suchen Sie am besten Bilderbücher mit wenig Text und aussagekräftigen Illustrationen aus und animieren Sie die Kinder dazu, das Buch gemeinsam mit Ihnen zu entdecken. Textfreie

Bilderbücher, in denen mit Bildern eine Geschichte erzählt wird, eignen sich sehr gut dazu, spielerisch einen Grundwortschatz aufzubauen. Auch mehrsprachige Vorlesestunden sind ein toller Weg, um alle Kinder zu erreichen. Auf dem Buchmarkt gibt es auch zweisprachige Bilder- und Kinderbücher, die sich für das abwechselnde Vorlesen in zwei Sprachen eignen. Insbesondere für zwei- oder mehrsprachige Vorlesestunden für die Jüngsten bietet sich darüber hinaus die Einbeziehung der Eltern an. Der meist ganz kurze Text wird dann abwechselnd in den verschiedenen Sprachen gelesen – die Bilder bieten zusätzliche Veranschaulichung. Angesichts der besonderen Umstände, unter denen die Kinder





nach Deutschland gekommen sind, sollten Sie Bücher so auswählen, dass sie thematisch frei von Angst- oder Konfliktpotenzial sind. Überlegen Sie vorher, in welcher Situation und Rolle die Kinder in einer Geschichte dargestellt werden. Sind sie in Sicherheit? Werden sie beschützt?

Prinzipiell sollte beim Vorlesen für Kinder mit geringen Deutschkenntnissen die Kommunikation im Vordergrund stehen. Beispiele, Fragen, das Einbinden der Zuhörer oder auch das Kombinieren des vorgelesenen Textes mit Aktionen wie Singen, Bewegung, Nachspielen, Malen oder Basteln vertiefen das Verständnis der Kinder und lockern die Vorlesestunde auf.

Für 2- bis 4-jährige Kinder eignen sich einfache Geschichten mit detailreichen Bildern und vorausehbaren Handlungen. Sie mögen interaktive Bücher zum Fühlen, mit Klappen zum Aufmachen oder mit Pop-up-Elementen. Aber auch Wimmelbücher sowie Bücher mit Zählelementen (z. B. Schafe zählen) stehen hoch im Kurs. An kurzen und eingängigen Reimen zum Mitsprechen haben sie großen Spaß.

Die Geschichten für Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren sollten sich durch einen hohen Bilderanteil auszeichnen und visuell ansprechend gestaltet sein. Themen aus dem Kindergarten- oder Familienalltag, Geschichten mit Fantasiegestalten, Drachen, Tieren sowie Figuren aus beliebten Medienwelten möchten sie immer wieder vorgelesen bekommen.

Bei 6- bis 8-jährigen Kindern rückt der Text in den Vordergrund, dennoch sind Bilder immer noch wichtig. Sie mögen Lustiges, Zaubergeschichten, Ritter, Feen, aber auch Geschichten über Tiere, Piraten oder Freundschaft. Auch einfache Sachbücher zu Themen aus dem Alltag und Comics kommen ihrer Neugier entgegen.

Die meisten 9- bis 12-jährigen Kinder interessieren sich für Abenteuergeschichten, Detektive, Fantastisches, Science-Fiction sowie Helden aller Art, auch aus bekannten Medienwelten, Comics oder Mangas. Um ihren Wissensdurst zu stillen eignen sich optisch ansprechende Sachbücher zu Themen wie Weltraum, Technik oder Naturphänomene. Hier gibt es viel zu entdecken.

Entsprechende altersgerechte Bücher finden Sie auch in den Lese- und Medienboxen, die für die Spielstuben der Erstaufnahmeeinrichtungen bereitgestellt werden. Viele Anregungen und Leseempfehlungen für Vorleseaktionen mit geflüchteten Kindern, eine Übersicht von hilfreichen Links zu Büchern und Leseprogrammen für Flüchtlingskinder finden Sie auf der Programmwebseite www.lesen-bringt-uns-weiter.de unter der Rubrik „Service“.

TIPP 8 → Machen Sie sich Ihre eigenen Kompetenzen bewusst

Als Ehrenamtliche bzw. Ehrenamtlicher in den Erstaufnahmeeinrichtungen werden Sie sich ständig nicht nur auf viele neue Gesichter, sondern auch auf immer neue Anforderungen einstellen müssen – da geht es Ihnen nicht anders als den geflüchteten Familien. Unter diesem Druck ist es nicht unbedingt einfach, eine Beziehung zu den Kindern und ihren Eltern aufzubauen. Dies ist aber die Voraussetzung dafür, dass Ihre Vorleseangebote angenommen werden.

Sie können nicht alle Geschichten kennen und auch nicht kennenlernen. Vieles wird neu sein, manches erfreulich, manches lustig, anderes befremdlich. Wenn es zu Missverständnissen kommt, kann es helfen, sich bewusst zu machen, dass es mutige Menschen sind, und diesen Mut anzuerkennen – denn wer vor Ihnen steht, hat auf seinem Weg hierher viel davon gebraucht.

Fest steht, dass Sie durch Ihr Engagement als Vorleserin oder Vorleser sehr viel Unterstützung mit einbringen und dass die Kinder und ihre Familien dies in einer schwierigen Zeit als große Wertschätzung erleben werden.

Ehrenamtliche Vorleserinnen und Vorleser bringen viele Kompetenzen mit

- Sie zeigen eine wertschätzende Haltung.
- Sie achten die Individualität des Einzelnen: Sie legen Wert darauf, den Namen der Kinder und Familien richtig auszusprechen, zeigen Interesse an der Person und ihrer Sprache.
- Sie bringen Einfühlungsvermögen für die Situation der Kinder mit.
- Sie sind in Ihrem Ton freundlich und respektvoll.
- Sie geben stets ermutigende Botschaften.
- Sie bringen Geduld und einen langen Atem mit.
- Sie treten den Familien in angemessener Kleidung gegenüber.
- Sie wissen, dass Vertrauen wichtig ist, aber Zeit braucht, da es durch die Flucht auf eine harte Probe gestellt wurde.
- Sie sind offen für andere Gewohnheiten, andere Familienstrukturen, andere Werte und Normen.
- Sie verfügen über eine gewisse Stresstoleranz.



Sich sprachlich nicht artikulieren zu können, bringt einen in die Position des Schwächeren – diese Erfahrungen machen die Kinder und Eltern hier täglich. Dem können Sie durch die Art und Weise, wie Sie mit ihnen in Interaktion treten, entgegensteuern: Indem Sie Sympathie und Interesse zeigen und mit Geduld auf sie eingehen.

Was Sie als ehrenamtliche Vorleserin und als ehrenamtlicher Vorleser vermeiden sollten:

- Vermeiden Sie es, die unterschiedlichen politischen oder religiösen Weltanschauungen Ihres Gegenübers zu diskutieren und zu bewerten – aber stellen Sie fest, dass es in dem jeweiligen Land anders ist als hier.
- Vermeiden Sie es, Ihr Gegenüber auszufragen – auch die Kinder.
- Vermeiden Sie es, Ihr Gegenüber zu bevormunden.

Die eigenen Grenzen kennen

Auch Ehrenamtliche stoßen an Grenzen. Wichtig ist daher, im Umgang mit anderen, aber auch mit sich selbst sensibel umzugehen und die eigenen Grenzen genauso zu respektieren wie die des Gegenübers.

Wenn Sie sich vergegenwärtigen, dass die geflüchteten Kinder und Familien in ihrer aktuellen Situation Prioritäten haben, die viel Energie und Zeit kosten, dann erkennt man, dass man ihre Grenzen respektieren muss, auch wenn Ihre Hilfe gut gemeint ist. Es ist wichtig zu respektieren, wenn jemand unter hoher Anspannung steht, eine Schock-

phase verarbeiten muss, sich überfordert fühlt oder nicht versteht, was von ihr bzw. ihm erwartet wird.

Durch Ihren Einsatz und den regelmäßigen Kontakt zu den Kindern und ihren Familien kann es dazu kommen, dass Sie auch in anderen Bereichen Unterstützung leisten möchten. Für die Familien ist es dann nicht leicht zu erkennen, wann Sie welche Rolle einnehmen. Vor allem, wenn Sie vielen Situationen gleichzeitig gerecht werden möchten und Abgrenzung schwierig scheint, kann das zur eigenen Überforderung führen. Angesichts der Nähe der Schicksale, denen sie begegnen, und der damit verbundenen Betroffenheit werden Ehrenamtliche nicht selten mit Ohnmachtsgefühlen konfrontiert. Auch der häufig erlebte Spagat zwischen großer Bedürftigkeit aus existenzieller Not einerseits und eingeschränkten Hilfsmöglichkeiten andererseits kann uns an die eigenen Grenzen bringen.

Es kann vorkommen, dass Ihnen manchmal Misstrauen begegnet wird, vielleicht auch Zurückweisung. Zu akzeptieren, dass Ihre Hilfe von manchen nicht angenommen wird, fällt nicht leicht. Wenn es Ihnen gelingt, das Verhalten als Reaktion und Folge der persönlichen Fluchterfahrung dieses Menschen einzuordnen, kann es besser gelingen, nicht persönlich gekränkt zu sein.

An dieser Stelle möchten wir Sie ermutigen, sich ein Unterstützernetzwerk aufzubauen, um sich mit anderen über Ihre Erfahrungen auszutauschen. Regelmäßiger Austausch ist eine wichtige Ressource im Ehrenamt, der hilft, sich der eigenen Belastungsgrenze bewusst zu werden und im Gleichgewicht zu bleiben.

5

Les- und Medienauswahl: Das geeignete Buch finden



Vorlesen, Erzählen und gemeinsames Bücherbetrachten sind Wege, spielerisch Zugänge zur deutschen Sprache und zum deutschen Alltag zu schaffen. In Gesprächen über die Bücher lässt sich die fremde Sprache und Umgebung leichter erschließen.

Sie planen eine Vorleseaktion und suchen ein geeignetes Buch dafür? In der Lese- und Medienbox haben wir für Sie jede Menge Bücher zusammengestellt, die sich für Leseaktionen mit geflüchteten Kindern besonders eignen und die wir Ihnen hier vorstellen:

Bilderbücher

Bilderbücher bestechen durch große Illustrationen, die die Fantasie der Kinder anregen und durch die Geschichte leiten. Das gemeinsame Betrachten und Erzählen fördert nicht nur spielerisch den Wortschatz, es bietet darüber hinaus einen emotionalen Zugang zum jeweiligen Thema. Die Geschichte wird durch die Sprache der Bilder bereichert.

Bildwörterbücher

In Bildwörterbüchern sind einzelne Gegenstände aus dem Alltag abgebildet und mit dem entsprechenden Wort versehen. Sie eignen sich gut als Einstieg in die noch fremde Sprache. Erste Dinge können benannt werden und laden zu kleinen Dialogen ein.





Comics

Mit Comics können vor allem ältere Kinder und Jugendliche angesprochen werden, gerade wenn es sich um international bekannte Comicfiguren handelt. Auch wenn die Sprache in Comics nicht immer leicht verständlich ist, haben die Geschichten einen hohen Aufforderungscharakter und Wiedererkennungswert. Die Bilder sind entscheidend und dienen als visueller Anker für die Handlung.

Erstlesebücher

Sie bieten mit kurzen leichten Texten in großer Schrift und vielen anschaulichen Bildern Jungen und Mädchen einen einfachen Einstieg, das Selberlesen in ersten Schritten zu üben.

Mehrsprachige Bücher

Mit mehrsprachigen Büchern wird nicht nur die Wertschätzung gegenüber anderen Sprachen zum Ausdruck gebracht, sie erleichtern auch geflüchteten Kindern den Zugang zur Geschichte. Vorlesen in den Sprachen der Kinder – etwa durch Muttersprachler – kann für besondere Vorlese Momente sorgen. Somit wird dann auch die Geschichte auf Deutsch leichter verständlich.



Sachbücher und Kinderlexika

Diese Bücher heben sich durch starke Bilder und kurze Erklärtexte hervor. Mit ihnen können die Kinder eigenständig auf Entdeckungsreise gehen und ihrer Neugier folgen. Sachbücher und Lexika bieten Kindern auch die Möglichkeit, aus ihrem Wissensschatz und ihren Herkunftsländern zu berichten und ihre Kompetenzen zu zeigen.

Wortbilderbücher

In Wortbilderbüchern werden neben großen Bildern einzelne Gegenstände am Rand mit dem entsprechenden Wort herausgehoben. Die großen Illustrationen eignen sich zum Suchen und Entdecken, mit den herausgestellten Gegenständen können die Kinder leicht erste deutsche Wörter erlernen.

Wimmelbücher

Die großformatigen Illustrationen mit einer Fülle an Details laden zum Eintauchen und Erzählen ein. Wimmelbücher haben außerdem den Vorteil, dass die Handlung auf unterschiedlichem Anspruchsniveau erzählt werden kann. Sie eignen sich hervorragend zum gemeinsamen Suchen und Entdecken einzelner Gegenstände, die Kinder werden spielerisch zum Sprechen angeregt.





Weitere Empfehlungen und Vorlesetipps finden Sie auf der Programmwebseite

www.lesen-bringt-uns-weiter.de

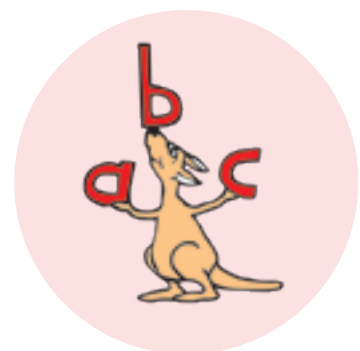
unter der Rubrik „Service“. Sowie unter:

www.netzwerkvorlesen.de

Passende Anschlussaktionen zu den Büchern wie Reime, Fingerspiele, Bastelaktionen oder Bewegungsspiele finden Sie in der „Praxismappe“, die der Lese- und Medienbox beiliegt. Oder auf

www.lesen-bringt-uns-weiter.de

unter der Rubrik „Materialien“.



Impressum

Herausgeber und Verleger

Stiftung Lesen

Römerwall 40,
55131 Mainz
www.stiftunglesen.de

Inhaltlich Verantwortliche gemäß § 55 Abs. 2 RStV

Dr. Jörg F. Maas

Programme: Sabine Uehlein

Projektleitung: Melitta Göres

Redaktion

Tina Seibert, Birgitte Blähr
Gastbeitrag: Işıl Yönter („Interkulturelles
Miteinander und Sprachenvielfalt“,
S. 10–13)

Mehr Informationen

www.lesen-bringt-uns-weiter.de

Gestaltung & Satz

Claudia Adam Graphik Design, Darmstadt

Druck

johnen-druck GmbH & Co. KG
Industriegebiet Bornwiese, 54470 Bernkastel-Kues
Auflage: 3.000

Bildnachweise (Copyright)

Fotos

Titel, S. 6: Stiftung Lesen/BMBF/Willy Gernotzky;
S. 1: Stiftung Lesen/Andrea Steinbrecher; S. 3:
Fotolia/micromonkey; S. 4, 19, 31: Stiftung Lesen/
BMBF/Susanne Krum; S. 7: Fotolia/Astock; S. 8:
Fotolia/Jasmin Merdan; S. 11: Fotolia/Pavla Zakova;
S. 12: Fotolia/calmlookphoto; S. 14: Stiftung Lesen/
BMBF/Christian Plaum; S. 15: Fotolia/Marek
Kosmal; S. 16: Fotolia/Rob; S. 18: iStockphoto/
Susan Chiang; S. 20, 23, 27: Stiftung Lesen/BMBF/
Tamara Jung-König; S. 21: Fotolia/andreapetrlik;
S. 22: Fotolia/Ka Yann; S. 24: Stiftung Lesen; S. 25:
Stiftung Lesen/Oliver Rüter; S. 28, 29: BMBF/
Stiftung Lesen/Fotostudio Courté; S. 30: Stiftung
Lesen/BMBF/Hans Joachim Rickel; Rückseite:
(oben) Stiftung Lesen/BMBF/Susanne Krum,
(unten) Stiftung Lesen/BMBF/Christian Plaum

Illustrationen

Titel, S. 1, 29, 31, Rückseite: Hildegard Müller

© Stiftung Lesen, Mainz 2019





Als ehrenamtliche Vorleserin oder ehrenamtlicher Vorleser in einer Erstaufnahmeeinrichtung bauen Sie den Kindern Brücken in eine für sie noch neue, fremde Welt, die sie gerade erst kennenlernen. Das Wichtigste für die Kinder ist jetzt die Verständigung. Bücher und Geschichten sind – neben Gesprächen – dafür ein gutes Medium, denn Bücher und Geschichten tun uns gut, sie machen Spaß und Mut. Gleichzeitig ermöglichen sie den Kindern einen ersten Zugang zur deutschen Sprache.

Mit unseren 8 Praxistipps bieten wir Ihnen einen Leitfaden, der Sie von der Vorbereitung bis zur Durchführung der Vorlesestunden begleiten und Ihnen gleichzeitig bei der Buchauswahl nützlich sein kann.

Mehr Informationen:
www.lesen-bringt-uns-weiter.de